

Rassahn den 18ten Januar 1753.

Es wird Ihnen als eine Aufweckung aus dem Schläfe vorkommen, wenn Sie am Ende dieses Briefes meinen Namen sehen, da Sie doch die Hand schwerlich mehr kennen werden. Ich will nicht sagen, daß Sie zuletzt einen Brief von mir gehabt. Sobald ich daran gedenke, so fällt mir auch sogleich ein, wie lange ich vorher den letzten von Ihnen gehabt; und dann halte ich mich freylich noch nicht zu hart gestraft. Indessen denk' ich während dieser Zeit unendlich oft an Sie. Ich wünsche Ihnen Gutes; ich wünsche, daß Sie mich immer lieben mögten, so wie ich Sie beständig aufs zärtlichste liebe. Vielleicht werden Sie mich einmal wieder davon versichern. Vielleicht. -- Und wer weiß, ob es nicht bey der Gelegenheit geschieht, daß Sie mir zu einer Namensvetterin von Ihnen Glück wünschen, mit welcher mich meine grössere Wilhelmine vor acht oder neun Tagen beschenkt hat.

Sehen